Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 161 — Mittwoch, den 13. Juli — 1898

Zur preußischen Polenpolitik

schreiben heute die „Berl. Polit. Nachr.":

„Wenn gegenüber der Polenpolitik der preußischen Staatsregierung seitens eines deutschen Oppositionsblattes es für das „allein Richtige" erklärt wird, „die preußischen Staatsbürger polnischer Zunge als Staatsbürger zu behandeln, die mit den anderen gleiche Rechte und Pflichten haben, und so lange sie ihre staatlichen Pflichten erfüllen, sich nicht darum zu kümmern, daß sie eine Sprache sprechen, die nicht die unserige ist", so wird anscheinend dabei geflissentlich übersehen, daß es gerade der leitende Grundsatz der Regierungspolitik ist, sich jeder Aggression der Mitbürger polnischer Zunge sorgfältigst zu enthalten. Nur wo das Polenthum aggressiv gegen das Deutschthum vorgeht, wie dies von den großpolnischen Agitatoren und der ihnen ergebenen nationalpolnischen Hetzpresse geschieht, da erkennt es die Regierung allerdings als ihre Pflicht, mit allen gesetzlichen Mitteln dafür zu sorgen, daß die ohnehin schwer gefährdete Stellung des Deutschthums in den doppelsprachigen Landestheilen ungeschmälert erhalten bleibe.

„Auch die polnische Sprache wird in den Ostmarken nicht als solche „verfolgt", sondern sie untersteht nur in den Fällen einer scharfen Kontrolle, wo sie offensichtlich in den Dienst großpolnischer, deutschfeindlicher Bestrebungen gestellt wird. Das geschieht aber fast durchgehends. Der „Lech" plaudert aus der großpolnischen Schule, wenn er schreibt: „Einer der theuersten, von unseren Vorfahren ererbten Schätze ist die Muttersprache. Es ist allgemein bekannt, daß, wer seine Muttersprache ordentlich lieb hat, niemals sein Land verrathen und stets ein treuer Sohn des Vaterlandes bleiben wird." Ein „treuer Sohn des Vaterlandes" aber ist in diesem Zusammenhange nicht, wer sich rückhaltlos als preußischer Staatsbürger fühlt, sondern wer seine Sympathien der Wiederherstellung eines unabhängigen Polenreiches zuwendet und sich des polnischen Idioms als Hebels zur Erweckung und Pflege von Gesinnungen bedient, die mit der in Preußen und im Reiche obwaltenden staatsrechtlichen Ordnung in bewußt feindseligem Gegensatz stehen. Dieser ganzen Auffassungsweise entspricht es auch, daß der „Lech" sich auf den Standpunkt der „Traktate" stellt und pathetisch ausruft: „Die Traktate wurden mit Füßen getreten und unsere Sprache ist der Vernichtung preisgegeben worden."

„Im Munde eines preußischen Staatsbürgers polnischer Zunge wäre eine solche herausfordernde Sprechweise undenkbar. Wer mit solchen Argumenten kämpft, beweist damit zur Genüge, daß er sich seiner Gesinnung nach außerhalb des Rahmens der bestehenden staatsrechtlichen Ordnung stellt. Nun ist es aber doch für jede ihrer Verantwortlichkeit sich bewußte Regierung eine Pflicht der Nothwehr, erklärten Feinden des Staates gegenüber nicht die Hände in den Schooß zu legen, also ihnen auch nach Möglichkeit die Waffen zu nehmen, deren sie sich im Kampfe wider die Autorität des Staates bedienen. Gehört dazu die polnische Sprache, so haben es die Hetzer lediglich sich selbst zuzuschreiben, wenn die Haltung der Behörden im Hinblick auf dieses Werkzeug der Polonisirung der Ostmarken keine entgegenkommende sein kann."

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird gemeldet: Am Sonntag traf der Kaiser nach dem Gottesdienst an Bord in Gudwangen ein. Nach der Erledigung von Regierungsgeschäften unternahm der Kaiser eine Partie nach Stalheim und kehrte bei schönstem Wetter erst Nachts zu Fuß nach Gudwangen zurück. Am Montag wurde die Reise nach Molde fortgesetzt.

Vom Kaiser ist der Gemeinde Brotterode in Thüringen, die infolge des großen Brandes eine hohe Schuldenlast zu tragen hat, als Beitrag zu den Zinsen ein Jahreszuschuß von 15000 Mk. bis zum Jahre 1900 bewilligt worden.

Der Besuch Kaiser Wilhelm's in Kairo soll nunmehr bestimmt feststehen. Wenigstens sagt das der „Aegypt. Kur." Der Besuch werde Ende Oktober oder Anfang November stattfinden und zwei Tage dauern. Der Kaiser werde der Gast des Khediwen sein. Schon jetzt treffe man Vorbereitungen.

Im Schlosse zu Kiel fand Montag Vormittag die Feier des Geburtstages der Prinzessin Heinrich statt. Nachmittags machte die Kaiserin mit ihrer Yacht „Iduna" eine Fahrt in See. Heute (Dienstag) reist die Kaiserin nach Wilhelmshöhe.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe war in München am Montag von dem Prinz Regenten zur Tafel geladen. Auch der Staatsminister des Aeußeren Frhr. v. Crailsheim und der preußische Gesandte Graf Monts nahmen an der Tafel Theil.

Das Seekadetten-Schulschiff „Charlotte" wird Petersburg am 14. Juli wieder verlassen, nachdem es dort seit dem 8. vor Anker liegt; das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe", das an demselben Tage in Marienhamm angekommen war, geht von dort am 14. in See.

Der Hafen von Kiel ist zur Zeit fast leer. Auf dem Strom an den inneren Bojen liegen nur die kleinen Schulschiffe „Rhein" und „Carola", sowie „Baden" und Hagen". Das Torpedoversuchsschiff „Friedrich Carl" liegt während der Abwesenheit des „Blücher" in Flensburg auf dessen Liegestelle an der Torpedohafenbrücke von Düsternbrook, „Bayern", „Mars" und „Aegir" liegen im Ausrüstungsbassin der Werft, und „Hertha" wird zur Zeit gedockt. Auch „Mars" wird in den nächsten Tagen docken, um eine Reparatur der Schraube vorzunehmen.

In der Samoafrage ist eine wesentliche Aenderung eingetreten. Es haben sich jetzt alle drei Vertragsmächte damit einverstanden erklärt, daß der verbannte frühere König Mataafa nach Samoa zurückkehren könne, und zwar noch in diesem Jahre, wenn er sich verpflichtet, keine Unruhen hervorzurufen, vielmehr zur Unterdrückung solcher beizutragen. Die Regelung der innern Verhältnisse auf Samoa ist gerade jetzt von besonderer Wichtigkeit, weil vielleicht in naher Zeit wieder internationale Verhandlungen darüber beginnen werden. Nordamerika will Deutschland nicht die alleinige Kontrolle über Samoa gestatten, trotzdem es Interessen von Belang dort nicht hat. Hoffentlich einigt man sich in friedlicher Weise.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: „Was unsere in Santiago lebenden Landsleute betrifft, so können wir erfreulicher Weise feststellen, daß, nach einer hier vorliegenden Drahtmeldung aus Cienfuegos, die Deutschen Santiagos geborgen sind. S. M. S. „Geier", der, wie erinnerlich, von Havana nach Santiago gegangen war, bringt die deutschen Passagiere nach Veracruz."

Kiautschou soll ein Freihafen werden und die Erklärung dazu nach den „Berl. N. N." unmittelbar bevorstehen. Der deutsche Gesandte in Peking dringt in das Auswärtige Amt, weitere Landstücke zur Ausdehnung der Fremden-Niederlassung in Shanghai zu gewähren. Der Gemeinderath von Shanghai hat sich bereit erklärt, ein solches Zugeständniß zu machen, während der Taotai (Regierungspräsident) sich ablehnend verhält. Vielleicht sagt das Auswärtige Amt zu.

Nach Anlage einer directen Telegraphenlinie zwischen Berlin und Bukarest, die nach der Anwesenheit des Staatssekretärs v. Podbielski in der rumänischen Hauptstadt als gesichert gilt, wird die rumänische Regierung eine direkte Linie bis Constanza weiterführen; von diesem Hafen aus ist eine Verbindung mit Konstantinopel mittels Kabels in Aussicht genommen.

Der Entwurf einer Vorlage betr. die Patentanwälte ist schon seit längerer Zeit ausgearbeitet und auch bereits einer Commission, bestehend aus Mitgliedern des Reichsamts des Innern, des Patentamts, Patentanwälten und Reichstagsabgeordneten, die ein Interesse an der Frage bekunden, zugegangen, so daß ein die Angelegenheit regelnder Gesetzentwurf dem Reichstage in seiner nächsten Session wird vorgelegt werden können.

Auf den deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — sind im Mai 190 Betriebsunfälle vorgekommen gegen 169 im April; je ein Unfall kam auf 213 (239) km. Bei den Unfällen wurden getödtet 56 (darunter 2 Reisende), verletzt 106 (15) Personen.

Abg. Frese von der freisinnigen Vereinigung ist, wie man aus Bremen schreibt, dem Beispiel des Abg. Rickert gefolgt und hat sich der deutschen Kolonialgesellschaft als Mitglied angeschlossen.

Nach der neuesten Lebensmittelpreistabelle sind die Getreidepreise im Juni gegenüber Mai um fast genau so viel zurückgegangen, als sie vom April zum Mai gestiegen waren. Der Kartoffelpreis ist in die Höhe gestiegen, die übrigen Lebensmittel zeigen nur wenig Preisveränderungen.

△ Der Krieg um Cuba.

Nach den letzten Meldungen sollen die Verhandlungen wegen des Friedens schon seit mehreren Tagen geführt werden, dieselben sollen auch bereits einen beträchtlichen Erfolg erzielt haben, so daß bald auf beiden Seiten offizielle Schritte zur Herbeiführung des Friedens gethan werden würden. Leider erfährt man aus der Meldung nicht, ob zwischen Spanien und Amerika vertrauliche Friedensverhandlungen gepflogen werden, oder ob diese Verhandlungen nur innerhalb der europäischen Mächte stattfinden; die letzte Eventualität ließe natürlich die Hoffnung auf baldigen Friedensschluß als ganz problematisch erscheinen.

Don Carlos soll alle Vorbereitungen getroffen haben, um seinen Anhängern das Signal zum Losschlagen zu geben, falls Spanien den Frieden unter Verlust der Colonien schließt.

Ueber die Kämpfe um Santiago liegen noch immer widerspruchsvolle Meldungen vor. Während nach dem einen Shafters Truppen auf allen Seiten die Stadt Santiago voll-

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

97. Fortsetzung.

Und auf den sanften Vorwurf, wie unrecht das sei, und wie man ja nur Ruths Bestes wolle und ihr zu helfen wünschte, schüttelte Lux den Kopf und sagte: „Es kann ihr Keiner helfen, — und wenn's auch so wäre: ich sag' es nicht!" —

Da saß nun im gemüthlichen Wohnzimmer neben Mariechen auf dem altmodischen, hohen Fenstertritt die junge Frau, fleißig mit einer Handarbeit oder mit einem Buch beschäftigt, — schweigsam im Ganzen, immer aber liebenswürdig und freundlich. Kam Besuch, so verschwand sie unweigerlich in dem Hinterstübchen, das Hafferts ihr und Lux zusammen nur hatten einräumen können, da sie sich consequent geweigert hatte, Mariechens Zimmer zu beziehen. Sie ging auch immer erst nach Dunkelwerden und dicht verschleiert aus, entweder mit Lux und Mariechen oder am Arm des alten Herrn, mit dem sie eine ganz besonders innige Freundschaft geschlossen hatte. Sie sprachen gar nicht einmal so sehr viel zusammen, die Beiden, aber Ruth war es am wohlsten, wenn sie in des Pfarrers Studirstube neben ihm sitzen durfte, trotz Tabakqualm und Pfeifengeruch, und er erklärte, es störe ihn nicht einmal, wenn sie im Zimmer sei, während er sich seine Predigt zurechtlege, — eine in den Annalen des Haffertschen Hauses bisher unerhörte Thatsache!

Ruth hatte gleich am ersten Tage ihres Aufenthaltes im Predigerhause einen langen Brief an ihre Eltern geschrieben, sie schrieb auch jetzt täglich nach Jaxthöfen, bald länger, bald kürzer; es trafen auch Antworten von dort ein, über welche die junge Frau indessen Stillschweigen bewahrte. Täglich zweimal ging die alte Regine fragen, „wie es dem Herrn Landrath ginge — was die Aerzte gesagt hätten", sie holte sich ihren Bescheid immer von Ernestine an der Hinterthür, Hollmann wußte von nichts. Fast eine Woche hindurch lautete der Bericht stets: „Hohes Fieber — starke Eiterung des Schußkanals — große Unruhe des Patienten — keine besondere Erklärung der Aerzte." Damit hatte man sich zu begnügen.

Von der lustigen Ruth, die sich auf die Erde gekauert und wie ein Kind mit Titus und Tita gespielt hatte, war nicht viel mehr da. Die alte Frau Pfarrer behauptete, sie habe das Aussehen einer weißen Moosrose! Und dazu kamen der gutherzigen, alten Frau die Thränen in die Augen; sie zog Lux beiseite und fragte: „Was meinen Sie, Luxchen, backen wir ihr heute am Ende zum Kaffee Spritzkuchen, um sie aufzuheitern, oder macht sie sich nichts aus denen?"

Ach nein, die Spritzkuchen thaten es nicht bei Ruth, so herzensgut es mit ihnen gemeint war, ... aber das that etwas bei ihr, als eines Tages bei schönem Sonnenschein und milder Luft ein Wagen vor das Pfarrhaus gefahren kam, eine ältere Frau ausstieg, die sorgsam einem kleinen Knaben heraushalf, und gleich darauf ein hell jubelndes Kinderstimmchen durch das Haus schallte: „Ruth, wo bist Du, liebe, liebe Ruth?"

Wie sie da herausstürzte, das Kind an sich riß, ihr Gesicht in seinem weichen Blondhaar versteckte und schluchzte, da wurde nicht nur der alten Frau das Herz weich, auch Mariechen und Lux fühlten, wie ihnen die Thränen kamen!

Dann gab Valeska einen Brief von ihrem Herrn Doctor an den Herrn Pfarrer ab, und dieser eröffnete seiner Frau, Jost werde ein paar Tage als Gast bei ihnen bleiben, — er könne in Mariechens Zimmer schlafen. Die gute Frau Prediger freute sich sehr, denn sie liebte das Kind zärtlich und verehrte den Doctor hoch. Als sie aber fragte: „Papachen, was steht denn in dem Brief? Gieb ihn mir doch zu lesen!" da murmelte „Papachen" etwas, das kein Mensch verstehen konnte, aber den Brief gab er nicht und sagte auch nicht weiter, was darin stand! —

Daß aber Jost für Ruth das beste, sicherste Heilmittel war, das sahen sie alle im Pfarrhaus in der ersten Stunde seines Dortseins. Hand in Hand die Beiden und unaufhörlich plaudernd, wenn sie einander nicht umfaßt hielten und küßten — und Grete, die natürlich mit übergesiedelt war und im Gärtchen in einem kleinen Stall residirte, als Dritte im Bunde ... „Nein", sagte die alte Frau an diesem Tage und an den folgenden Tagen einmal über das Andere: „Einen besseren Einfall hätte der Doctor garnicht haben können, als uns gerade jetzt das Kind herzuschicken! Die junge Frau lebt ja förmlich auf, und wie die Beiden zu einander passen, wie sie mit dem Kleinen umzugehen versteht ... es ist rührend und reizend zugleich, das mit anzusehen!" —

In Altweiler war seit jenen aufregenden Ereignissen nichts weiter vorgefallen. Der Präsident war abgereist, der Landrath wurde durch den Assessor vertreten, die Fabrik stand nothgedrungen still, die Leute feierten, und der Direktor war verreist. Dem Major machte sein Knie bös zu schaffen, er mußte mäuschenstill auf der Causeuse liegen, mit Frau Hetty als Pflegerin, für die nun auch Spiel und Tanz auf lange Zeit vorbei war, und die nicht einmal ihren getreuen Pröbelen zum Trost haben konnte; er hielt Wort und kam ihr nicht eher wieder unter die Augen, als bis er ihr ein „einigermaßen menschliches Antlitz" präsentiren durfte. — Das Militär war sehr ruhig jetzt. Major Stachow traf von seiner Causeuse aus sehr schneidige Dispositionen, auch war allgemein die Nachricht verbreitet, daß die Soldaten aus L. und A. jetzt im Nothfall zu Hilfe bereit wären, da man den einen Streik dort sehr schnell unterdrückt und dem anderen rechtzeitig durch Einlenken vorgebeugt hatte. —

Es sah indessen so aus, als würde man diese nachbarliche Hilfe nicht mehr nöthig haben. War es nur das diesmal besonders zeitig herannahende Frühjahr oder wehten wirklich mildere Lüfte im Lande? Von irgendwoher war die Nachricht durchgesickert, es werde sowohl ein neuer Fabrikdirektor als auch

ständig beherrschen, liegt nach anderen Berichten die Sache für die Amerikaner durchaus nicht so günstig; ja es ist um so weniger Aussicht auf baldige Eroberung der Stadt vorhanden, als jetzt in der That 6000 Mann spanischer Verstärkung, das Corps Pandos, in Santiago eingetroffen sein sollen. Die letztere Version würde dadurch eine Bestätigung finden, daß ein ganz erfolglos gebliebener amerikanischer Angriff auf Santiago bisher nicht wiederholt worden ist.

Die Wirkung des ersten Bombardements auf die Einwohner Santiagos wird in einer Londoner Meldung als schrecklich geschildert. Die Menge drängte, während die Sturmglocken dröhnten, in die Kirchen, wo sich erschütternde Scenen abspielten. Tausende flohen, auf dem Wege nach El Kaney bildeten die Flüchtlinge einen langen Zug, viele blieben am Wege liegen; in Kaney finden die Leute weder Wohnung noch Speise.

Washington, 11. Juli. Nach einem in der Nacht eingegangenen Telegramm des General Shafter sollte das Bombardement von Santiago heute beginnen. Danach wäre der gestrige Kampf lediglich ein kleineres Vorgefecht gewesen.

Madrid, 11. Juli. Die hiesigen Blätter behaupten mit Bestimmtheit, der Handelsminister Gamazo habe eine Ministerkrisis hervorgerufen. Die „Correspondencia de Espana" bestätigt dies.

Madrid, 11. Juli. Nach dem „Imparcial" soll die Regierung infolge eines gestern abgehaltenen Ministerrathes der Ansicht sein, wenn Friedensverhandlungen vor dem Falle Manilas und Santiagos beginnen würden, so würde man weniger ungünstige Bedingungen erlangen. Der „Imparcial" glaubt, die Regierung werde in diesem Sinne an Marschall Blanco telegraphiren. Von Marschall Blanco's Antwort hänge es ab, ob die Regierung sofortige Unterhandlungen einleite oder nicht.

Madrid, 11. Juli. Die Meinungen über Fortsetzung des Krieges oder Friedenschluß sind hier getheilt. In militärischen Kreisen wird behauptet, das spanische Heer auf Cuba sei noch intakt und müsse deshalb Widerstand geleistet werden, selbst wenn Santiago genommen werden sollte. — Wie es heißt, soll der Ministerpräsident Sagasta der Königin-Regentin gegenüber die Vertrauensfrage gestellt haben. — Wie gerüchtweise verlautet, erhielt der Kriegsminister abermals ein Telegramm des Marschalls Blanco, in dem dieser erklärt, die cubanischen Freiwilligen seien für Fortführung des Krieges, da sie hofften, im Landkriege Erfolge zu erringen.

Messina, 11. Juli. Die spanischen Torpedobootszerstörer sind nach Einnahme von Kohlen in nördlicher Richtung von hier in See gegangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. Juli. Den Blättern zufolge sandte die gestrige Obmänner-Konferenz der Linken die Abgeordneten Schwegel und Dr. Pergelt zum Ministerpräsidenten, welcher mit denselben längere Zeit konferirte. — Heute Vormittag fand ein Ministerrath statt, welcher den Standpunkt der Regierung feststellen sollte. — Heute Nachmittag setzte die Obmänner-Konferenz ihre Berathungen fort. Man hält unbedingt an der Aufhebung der Sprachenverordnungen fest.

Vatikan. Rom, 11. Juli. Gegenüber beunruhigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Papstes erklärte der Leibarzt Dr. Lapponi auf Befragen, daß der Zustand des Papstes befriedigend sei, er sei von seinem letzten Unwohlsein wiederhergestellt. Der Papst begab sich heute früh in die vatikanischen Gärten, die er seit mehreren Tagen nicht besucht hat, und machte einen zweistündigen Spaziergang.

Frankreich. Paris, 11. Juli. Der Sozialist Fourniere beabsichtigt morgen in der Kammer den Ministerpräsidenten Brisson wegen des Briefes zu interpelliren, den Oberst Picquart in der Dreyfus-Angelegenheit an ihn gerichtet hat.

Afrika. St. Paul de Loanda, 11. Juli. Die Festlichkeiten, welche anläßlich der Eröffnung der Kongo-Eisenbahn stattfanden und welche vier Tage dauerten, nahmen einen glänzenden Verlauf. In Leopoldsville fand ein Bankett zu 133 Gedecken statt, an welchem auch der Generalgouverneur des Kongostaates theilnahm. Der deutsche Delegirte brachte einen Toast aus, in dem er die Belgier zu ihrem Erfolge beglückwünschte. Redner wies darauf hin, daß sie allen Nationen, welche koloniale Bestrebungen hätten, ein nützliches Beispiel gegeben hätten, und betonte die herzlichen Beziehungen des Kongostaates zu den benachbarten Staaten.

Provinzialnachrichten.

— **Strasburg**, 10. Juli. Nachdem leider das Gut Hermannsruhe, statt von der Ansiedelungs-Kommission, von der polnischen Bank angekauft worden, hat die Kommission sich auch den günstigen Kauf des Gutes Lobdowo, trotz persönlicher Verwendung eines Förderers des Deutschthums, entgehen lassen, das nun an den polnischen Besitzer J. aus N. bei 4000 Mk. Mehrgebot verkauft ist. Jetzt möchte die Kommission das Gut erwerben; J. aber fordert 30000 Mk. mehr.

— **Culm**, 11. Juli. Sämmtliche an der Trichinosis erkrankte Personen sind auf dem Wege der Besserung. Die meisten sind bereits so weit wiederhergestellt, daß sie ihrem Berufe nachgehen können. Wenn auch die Untersuchung in dieser Sache noch nicht zu Ende geführt ist, so läßt sich doch schon jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß Herrn Fleischermeister Kobs an dem Ausbruch der Krankheit keine Schuld zugeschrieben werden kann.

— **Marienwerder**, 11. Juli. Herrn Lehrer Rehberg vom hiesigen königl. Gymnasium ist vom Herrn Minister durch Patent vom 23. Juni d. Js. in Rücksicht auf seine bisherigen anerkennenswerthen Leistungen das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden. Er hat sich insbesondere um das Zustandekommen der vorgeschichtlichen Tafeln für Westpreußen große Verdienste erworben. — Der Hauptgautag des Gaues 29 Danzig des deutschen Radfahrerbundes wird am 4. September in unserer Stadt abgehalten. An demselben Tage feiert der hiesige Radfahrer-Verein sein 10-jähriges Stiftungsfest mit Bannerweihe. Auf dem sportlichen Gebiete werden veranstaltet: ein 100 Kilometer-Gaumannschafts-Rennen, Preiskorso durch die Stadt, Konkurrenz-Reigen- und Niederradkunstfahren. Da nach letzterwähnten Richtungen hin die Vereine des Gaues seit einigen Jahren besonders thätig gewesen sind, so stehen dem sportliebenden Publikum bei den Konkurrenzen besondere Genüsse bevor. — Ein wolkenbruchartiger Regen setzte gestern Nachmittag die Straßen unserer Stadt tief unter Wasser. In wildem Laufe stürzten die tosenden Wassermassen die abschüssigen Straßen hinunter und vereinigten sich namentlich am Niederthor zu einem breiten Strome. Der jugendliche Führer eines Milchfuhrwerks gerieth dort in die ernste Gefahr, mitgerissen zu werden und zu ertrinken.

— **Dirschau**, 11. Juli. Durch den anhaltenden Regen war am Sonnabend in Dirschau der neu geschüttete Damm des neuen Danziger Geleises so mit Wasser bespült, daß er nicht mehr befahren werden konnte. Die Züge mußten ein anderes Geleise fahren.

— **Danzig**, 11. Juli. Herr Max Sommerfeld vom „Danziger Ruderverein", der gegenwärtige Meisterschaftsruderer von Deutschland, wird am 17. d. Mts. auf der Hamburger Amateur-Ruderregatta auf der Alster um den „Alsterpokal", einen der vornehmsten deutschen Rennpreise, starten. Der Kampf wird voraussichtlich sehr heiß werden, da die berühmtesten Rennruderer aus Berlin, Kiel, Mainz und Lübeck sich gemeldet haben.

— **Zoppot**, 10. Juli. (Vom Badeleben.) In unserem hübschen Seebade können die Badegäste und Sommerfrischler wahrlich über Langeweile nicht klagen. Bietet schon an sich die herrliche Umgebung Zoppots Gelegenheit zu Zerstreuungen aller Art, so ist auch die Badedirektion aufs eifrigste bemüht, den Gästen den Aufenhalt so angenehm als möglich zu machen. Am Montag fand u. a. unter reger Betheiligung der Badegäste eine Dampferfahrt nach Heubude und Plehnendorf statt, die einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Mittwoch Abend wurde auf der See ein Blumenkorso veranstaltet, der ein malerisches Bild darbot, zumal die Boote hübsch geschmückt und mit Lampions erleuchtet waren. Voran gondelte eine Musikkapelle. Selbstverständlich war der Seesteg von tausenden von Zuschauern bevölkert. Für die nächsten Tage sind von dem rührigen Vergnügungskomitee wiederum verschiedene Veranstaltungen in Aussicht genommen.

— **Tilsit**, 11. Juli. (T. Z.) Eine wohl einzig in ihrer Art dastehende Urkundenfälschung beschäftigte am Mittwoch die Strafkammer des Königlichen Landgerichts. Die Gärtnerfrau O. aus Groß Skaisgirren war der Urkundenfälschung und die Dienstmagd Z. aus Baltruschelen der Beihilfe zur Urkundenfälschung angeklagt. Am 23. Februar d. J. wurde die Angeklagte O. von einem Mädchen entbunden und hatten die Eltern des Kindes ihm den Namen Anna beigelegt und auch auf diesen Namen beim Standesamt angemeldet. Die über erfolgte Anmeldung erhaltene Bescheinigung las dann die Angeklagte Z. der Frau O. vor und meinte letztere nunmehr, der Name „Anna" klinge doch zu litthauisch, es würde doch weit schöner klingen, wenn das Kind „Johanna" hieße. Die Z. war derselben Ansicht und meinte, es würde nichts schaden, wenn man in der Bescheinigung den Namen „Anna" ausstriche und dafür „Johanna" hineinschriebe. Kurz entschlossen strich die Angeklagte Z. die „Anna" aus und schrieb „Johanna" darüber. Auf diesen Namen wurde dann das Kind auch kirchlich getauft. Beide Angeklagte betheuern ihre Unschuld, sie hätten sich bei der Aenderung des Namens nichts gedacht und namentlich nicht daran, daß sie sich dadurch strafbar machen würden. auch hätten sie durchaus nicht beabsichtigt den Pfarrer zu täuschen. Der Gerichtshof sowohl, als auch die Königliche Staatsanwaltschaft schenkten den Ausführungen der Angeklagten Glauben und wurden dieselben von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen.

— **Stettin**, 10. Juli. (Gemeindesteuer und Kommunalwahlrecht.) Hier waren bisher die Einwohner mit einem Einkommen unter 900 Mark steuerfrei, wurden aber nicht in den Gemeindewählerlisten geführt. Nach den letzten Kommunalwahlen strengte ein Handelsmann und ein Hausdiener auf Kosten der sozialdemokratischen Parteikasse gegen die Stadt ein Streitverfahren an, durch das sie ihre Eintragung in die Gemeinde-Wählerlisten erzwingen wollten. Sie führten aus, es liege kein gesetzlicher Grund vor, sie von dem Wahlrecht auszuschließen, auch wenn sie nicht zur Steuer herangezogen seien. In letzter Instanz entschied nach der „Kölnischen Zeitung" auch das Oberverwaltungsgericht zu Gunsten der Kläger, indem es erkannte, daß auch Einwohner mit einem Einkommen von 660—900 Mark wahlberechtigt und somit in die Wählerlisten einzutragen seien. Infolge dessen hielt es der Magistrat für angemessen, nun auch diese Bewohner zur Steuer heranzuziehen, denn er hielt es für eine Ungerechtigkeit gegen alle übrigen Steuerzahler, wenn auch Nichtsteuerzahler zur Wahl zugelassen würden, außerdem müsse berücksichtigt werden, daß dadurch 13000 Einwohner mehr zur Steuer herangezogen würden und die Stadt dadurch eine jährliche Mehreinnahme von mindestens 60000 Mark erzielte. Der Magistrat hatte deshalb in der letzten Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage eingebracht, vom 1. Juli d. Js. ab die Steuerpflicht bei einem Einkommen von mehr als 660 Mark beginnen zu lassen. Diese Vorlage wurde nach längerer Erörterung mit großer Mehrheit angenommen.

— **Aus Hinterpommern**, 9. Juli. Auf der Chaussee zwischen Damburg und Callies sind während einer der letzten Nächte die beiden Lehrer Münchow-Bramstädt und Zemcke-Jacobsdorf mit ihren Fahrrädern zusammengefahren, wobei der Lehrer M. sich einen Ober- und Unterschenkel brach, während Z. an den Folgen des Sturzes, einer Gehirnerschütterung, bereits gestorben ist.

— **Bromberg**, 11. Juli. Sonntag Nacht wurde die Altsitzerin Schmelzer in Flötenau in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Dem Thäter ist man auf der Spur.

— **Liebemühl**, 10. Juli. Auf dem Gelände der Ortschaften Bogunschewen und Bergfriede machen zur Zeit die in Osterode und Dt. Eylau garnisonirenden Regimenter große Felddienstübungen. Leider haben sich bei diesen Uebungen einige Unglücksfälle zugetragen. Ein Kürassier des 5. Regiments sprengte beim Hinübergaloppiren über eine Wiese mit seinem Pferd versehentlich in einen Torfbruch; Mann und Roß mußten in dem grundlosen Moor-Gewässer vor den Augen der übrigen Soldaten ertrinken. Ein anderer Kürassier stürzte mit seinem Pferde auf der Chaussee zwischen Osterode und Bergfriede und erlitt einen Armbruch.

— **Inowrazlaw**, 8. Juli. Der Bürgerverein hielt gestern Abend im Stadtpark seine Monatssitzung ab. Der Vorsitzende, Amtsrichter Kowalke, theilte mit, daß seit der letzten Sitzung 38 neue Mitglieder eingetreten sind, so daß der Verein jetzt 212 Mitglieder zählt. Ueber die Abfuhr der Fäkalien referirt S. Kayser. Von allen Seiten wurde das gegenwärtige Verfahren bei der Abfuhr abfällig kritisirt und einstimmig beschlossen, die Polizei-Verwaltung zu ersuchen, mit aller Strenge darauf zu achten, daß luftdicht schließende Wagen verwendet werden. Ebenso wurde die Ausführung der Straßenreinigung getadelt. Hervorgehoben wurde, daß wohl die Stadt zwei Sprengwagen angeschafft, aber in diesem Sommer noch kein einziger in Funktion getreten wäre. Nach langer Debatte wurde beschlossen, die Polizei ebenfalls um Abhülfe in dieser Richtung zu ersuchen. Ueber Fahrpreisermäßigung referirte S. Schreiber und brachte eine von ihm abgefaßte Petition an die Eisenbahndirektion in Bromberg zur Verlesung. Es wird darin gebeten, einfache Fahrpreise für Inowrazlaw nach Bromberg, Thorn, Pakosch und Kruschwitz für die Sonn- und Feiertage zu gewähren und die jetzt Mittags 1 Uhr abgehenden Züge nach Bromberg und Kruschwitz auf 2 Uhr zu verlegen. Von der Bitte um Einlegang von Extrazügen an den Sonntagen nach Kruschwitz wurde Abstand genommen, dagegen stimmte für Absendung der Petition die ganze Versammlung. — In der nächsten Sitzung soll über die Abhaltung von monatlichen Vieh- und Pferdemärkten berathen werden.

— **Posen**, 11. Juli. (Deutscher Juristentag.) Für den vom 12. bis 14. September hier stattfindenden deutschen Juristentag ist der „Pos. Ztg." zufolge folgende wissenschaftliche Tagesordnung in Aussicht genommen: 1. Empfiehlt es sich zum Schutze der Bauhandwerker die Ertheilung der Bauerlaubniß an den Unternehmer von einer durch diesen zu bestellenden Sicherheit abhängig zu machen? Referenten: Professor Dr. Brunner-Berlin und Geheimer Justizrath Wilke-Berlin. 2. Welche Stellung ist in dem zu erwartenden Versicherungsgesetze den Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit zu gewähren? 3. Nach welchem örtlichen Rechte sind auf Grund internationalen Privatrechts die Vertragsobligationen zu beurtheilen? Referenten: Professor Dr. Enneccerus-Marburg und Professor Dr. Mitteis-Wien. 4. Ist nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches die Verfolgung des dinglichen Rechts auch gegen den mittelbaren Besitzer zulässig? Referenten: Professor Dr. Strohal-Leipzig und Oberlandesgerichtsrath Dr. Meisner-Posen. 5. Empfiehlt sich die Einführung eines Heimstättenrechts, insbesondere zum Schutze des kleinen Grundbesitzes? Referent: Regierungsrath Alfred Meyer-Bromberg. 6. Ist für das Versäumnißurtheil beim Ausbleiben einer Partei im letzten Termine die Vorschrift des § 296 der Zivilprozeßordnung für das deutsche Reich oder die des § 399 der österreichischen Zivilprozeßordnung vorzuziehen? Referent: Privatdozent Dr. Christoph Schwarz-Berlin. 7. Empfiehlt sich die gesetzliche Regelung des Gewerbes der Grund- und Hypotheken-Makler? Referenten: Justizrath Dr. Goldschmidt-Berlin und Rechtsanwalt Dr. Ludwig Fuld-Mainz. 8. Die Behandlung des dolus eventualis im Strafrecht, beziehungsweise im Strafprozeß. Referent: Reichsgerichtsrath Olshausen-Leipzig. 9. Empfiehlt sich der Versuch der Deportation nach Kolonien als Strafe? und: Empfiehlt sich der Vorschlag bedingter Begnadigung für den Fall der Auswanderung? Referenten: Professor Dr. Felix Bruck-Breslau und Rechtsanwalt Dr. Korn-Berlin. 10. Soll zur Verjährung der Strafverfolgung der bloße Ablauf einer gesetzlich bestimmten Zeit seit Verübung der Strafthat genügen, oder soll diese Verjährung auch noch an andere Bedingungen geknüpft werden? Referent: Oberreichsanwalt Hamm-Leipzig. 11. Empfiehlt sich die reichsgesetzliche Regelung des Hypothekenbankwesens und die der gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen? 12 Werden durch das Bürgerliche Gesetzbuch die Vorschriften der Landesrechte über den Uebergang und die Führung adliger Namen berührt?

— **Posen**, 10. Juli. An der heutigen Jubelfeier des hiesigen Allgemeinen Männer-Gesangvereins betheiligten sich etwa 40 Vereine mit über 800 Mitgliedern. Trotz des regnerischen Wetters nahm das Fest, wie schon gemeldet, einen erhebenden Verlauf. Dem glänzenden Festzuge lag die Idee zu Grunde, das deutsche Volkslied darzustellen. Das gelang auch vortrefflich. Im Zoologischen Garten hielt Justizrath Dr. Lewinski die Festrede. Der Redner pries den deutschen Männergesang als den Hort deutschen Denkens, deutschen Sinns. Er brachte ein Hoch auf das deutsche Lied aus. Das Fest ist besonders bedeutungsvoll deshalb, weil die Theilnehmer sich zumeist aus denjenigen Kreisen des Mittelstandes zusammensetzen, welche der Stärkung des nationalen Gefühls in erster Linie bedürfen. Das ist zweifellos geschehen, und so hat dieses Gesangsfest eine Bedeutung, welche über den lokalen Rahmen weit hinausragt.

Lokales.

Thorn, 12. Juli.

— [Personalien.] Der Lehrer Kruschke in Mocker ist vom Magistrat zu Driesen zum Lehrer an der dortigen Schule und zum Kantor an der evangelischen Kirche gewählt worden. Herr Kruschke wird seine neue Stelle am 1. Oktober antreten.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Teuber I von Schneidemühl nach Flatow, Brandt von Jablonowo nach Dirschau, Deckner von Marienwerder nach Kahlbude, Gebhardi von Schwetz nach Stuhm, Witting von Neuenburg nach Rosenberg.

= [Victoria-Theater.] Morgen giebt die Direktion wieder eine volksthümliche Vorstellung zu ganz kleinen Preisen und zwar Lortzings reizende Oper „Zar und Zimmer-

---

ein neuer Landrath kommen, — Niemand wollte wissen, wer das eigentlich gesagt haben und wer die Nachricht vertreten konnte, . . . aber sie war da, sie ging von Mund zu Mund, sie ließ sich nicht vertreiben, man erzählte sie einander an jeder Straßenecke. Thatsache war, daß der Assessor ein äußerst mildes Regiment „einstweilen" führte, daß die Altweiler bei den Wahlen ohne besondere Mühe „ihren Candidaten" durchsetzten und daß an der Fabrik äußerst eifrig gebaut wurde, — ein Zeichen, daß sie bald wieder in Betrieb gesetzt werden sollte. Wollten dann die Arbeiter, hieß es, „mit sich vernünftig reden lassen" und ihre letzten unfinnigen Forderungen aufgeben, um dafür auf die im Herbst von ihnen gemachten Propositionen zurückzugreifen, so könne man immer nicht sagen, ob nicht noch alles in Ordnung käme! —

So hieß es! Ob es Wahrheit war? Wer konnte es wissen! Aber die Leute hörten es nicht ungern, — sie ließen sich einstweilen da oder dort in der Stadt und auf den umliegenden Gütern beschäftigen, um doch nicht gänzlich brach zu liegen, — bis die Fabrik wieder im Gang war und „man doch sehen konnte, wie alles wurde!" —

Abomeit und Jahnke hatte man nach einigen Tagen nutzlosen Suchens glücklich „eingebracht" und damit zwei gefährliche Hetzer und Aufwiegler beseitigt. Dagegen war der Schreinermeister Willbrecht spurlos verschwunden, und dies Verschwinden bestätigte noch das überall umgehende Gerücht, Willbrecht sei derjenige gewesen, der das Attentat auf den Landrath verübt habe! Erkannt hatte ihn niemand, verfolgt war er nicht worden, — in dem ersten Entsetzen über den zu Tode Verwundeten hatte Niemand daran gedacht, — gesehen hatte ihn seit dem Begräbniß seines Kindes Keiner. Wo war er geblieben? Wer war der Zweite gewesen, der mit ihm gesehen worden? — Seine arme Frau wußte es nicht zu sagen. Zwei Tage nach jenem Attentat hatte sie ein Töchterlein geboren, ein elendes Würmchen, und nun lag sie mit sammt dem Kinde auf den Tod darnieder. Jedesmal, wenn Ruth in der Dunkelstunde ihren Ausgang antrat, war ihr erster Weg zu Frau Willbrecht, die sie sammt Lux pflegte und unterstützte, — soviel sie irgend konnte. Zuweilen hielt auch Doctor Funckes Einspänner vor dem Hause des Schreiners, — aber niemals betrat er zum größten Erstaunen der Frau Pfarrer die Schwelle des Predigerhauses, um nach seinem Knaben zu sehen! —

Am zehnten Tage nach des Landraths Verwundung brachte die alte Regine zum ersten Mal eine bessere Nachricht: Das Fieber habe endlich nachgelassen, der Kranke sei bei Besinnung und außer Lebensgefahr!

Frau Prediger Haffert ging mit hinein zu Ruth, um zu sehen, wie sie diese Nachricht entgegennehmen würde. Die alte Frau stellte sich dicht neben ihren jungen Gast und sah demselben so aufmerksam ins Gesicht, als wolle sie die interessantesten psychologischen Studien betreiben. Würde die junge Frau glückselig aufjubeln, oder würde sie in einen Thränenstrom ausbrechen? —

Nicht das Eine und nicht das Andere geschah! Ruth hatte Josi bei sich, und als Regine ihre Bestellung ausrichtete, da zog Ruth das Kind fester an sich, athmete tief, und ihre klarblauen Augen wurden unergründlich dunkel.

„Nun, kleine, liebe Frau, — ist das nicht wunderschön?" inquirte die alte Dame.

Ruth lächelte ein wenig wehmüthig und nickte der treuen Regine zu: „Ich danke Ihnen! Hat Ernestine sonst noch etwas gesagt?"

„Blos, daß sie sich schrecklich nach gnädigen Frau bangen thät' und nach 'm Fräulein auch. — und das gnädige Fräulein, dem Herrn Landrath seine Schwester, die hätt's schrecklich mit 'm Commandiren, und immer früh auf und spät schlafen und Nachtwachen und in die Ap'thek laufen, und den kranken Herrn und das gnäd'ge Fräulein bethun und bedienen! Hollmann und Ernestine können kaum gerathen, sogar Leopold muß mit 'ran, wenn er den Herrn Assessor nicht 'rumzukutschiren hat — und 's Essen ist auch man so so — viel knapper jetzt für die Bedienung wie früher, wo alles so reichlich war und hat so schön geschmeckt! Und dazu hat die Ernestine geweint und hat gesagt, wenn der Dienst so bleibt, dann bleibt sie nicht!"

Ruth nickte wieder nur und blieb stumm, aber Frau Pfarrer hat mit großem Interesse zugehört und ging mit Regine in die Küche, um womöglich noch mehr Neuigkeiten aus ihr herauszuholen.

„Sag' doch, Ruth", fragte drinnen im Wohnzimmer Josi und kletterte auf Ruths Schooß, „freust Du Dich nun sehr daß sie Dir Deinen Mann nicht todtgeschossen haben?"

„Gewiß, thu' ich das!"

„Aber, Du lachst nicht!"

„Dazu ist kein Grund. Er ist noch sehr krank und liegt mit großen Schmerzen da!"

„Aber — aber — aber wenn er wieder gesund ist, — ach Gott!" Ein tiefer Seufzer hob die kleine Brust.

„Was denn, Josi?"

„Ja, — dann — dann gehst Du doch wieder zu ihm zurück, und ich darf nie mehr zu Dir kommen, Dich besuchen und darf Dich nicht wiedersehen! Muß ich den lieben Gott bitten, er soll ihn wieder gesund machen?"

„Ja, Herzchen! Wir sollen für alle armen Kranken beten!"

Das Kind schwieg ein Weilchen, — dann sagte es nachdenklich: „Der liebe Gott weiß doch alles, — ich hab' blos Angst, daß er mir nicht glaubt, wenn ich ihn das bitte! Denn wenn Gott mir in mein Herz sieht, dann findet er, daß ich mir das eigentlich garnicht wünsche!"

„Josi, Josi, das sind gar keine guten Gedanken für ein Kind. Wie kannst Du wünschen, daß ein Mensch krank und unglücklich ist?"

„Ja, aber wenn er — der — der — Dein Mann gesund ist und glücklich, dann will er Dich wieder nehmen!" rief Josi kläglich und die Thränen stürzten ihm aus den blinden Augen. „Und ich geb' Dich nicht, — nein, ich geb' Dich nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

mann". Die Direktion glaubt, wie uns geschrieben wird, durch das Arrangement solcher populären Aufführungen das Interesse des Publikums noch mehr für die Oper zu erwecken. Hoffentlich zeigt der Erfolg, daß sie sich nicht täuscht. — Donnerstag findet eine Wiederholung des „Vogelhändler" statt, der Sonntag einen durchschlagenden Erfolg hatte.

+ [Die Baugewerks-Innung] hat auf ihrem am Sonntag abgehaltenen Quartal, wie wir zu unserer gestrigen Notiz noch nachtragen, aus der Innungskasse 200 Mk. für das in Thorn zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal gespendet.

T [Mit der technischen Hochschule in Danzig] beschäftigte sich soeben der „Verein deutscher Schiffswerften." Es wird darüber berichtet: In der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins deutscher Schiffswerften am 8. Juli in Berlin gelangte auch die etwaige Verlegung des Dezernats für Schiffsbau von der Hochschule in Charlottenburg an die neu zu errichtende Hochschule in Danzig zur Berathung. Nach eingehender Diskussion gelangte man mit sehr großer Mehrheit zu folgenden Beschlüssen: a Der Verein muß die geplante (?) Verlegung des Dezernats für Schiffsbau von der Hochschule zu Charlottenburg nach einer neu zu errichtenden Hochschule in Danzig als eine schwere Schädigung der Interessen des deutschen Schiffsbau's ansehen und wird eventuell dafür eintreten, daß die Staatsregierung dieses Dezernat nach wie vor in Charlottenburg beläßt. b) Der Verein ist gleichzeitig der Ansicht, daß mit einer neu zu errichtenden Hochschule zu Danzig auch ein Dezernat für Schiffsbau zu verbinden ist, welches den dort Studirenden dieselben Befugnisse und Vergünstigungen zu Theil werden läßt, wie dies in Charlottenburg der Fall ist.

Die Entwürfe für die technische Hochschule zu Danzig, für welche der Organisationsplan vollendet ist, werden übrigens, wie die „Voss. Ztg." erfährt, in allen Theilen fertiggestellt, um auf Grund derselben in der nächsten Session die Anschläge dem Landtage zur Bewilligung der Kosten zu unterbreiten. Der Umfang der Pläne entspricht der Meldung, daß die Anstalt als eine vollständige Hochschule in allen Abtheilungen durchgeführt werden soll. Der Hauptbau erhält eine Längenausdehnung, die derjenigen des königlichen Schlosses in Berlin etwa gleichkommt und nicht weit hinter der Riesenfront der technischen Hochschule in Charlottenburg zurückbleibt. Die Anlage wird, dem Charakter der Stadt Danzig entsprechend, in Renaissanceform entworfen und von einem stolzen Hauptthurm überragt werden. Für die Frage des Materials mußte der Backstein neben dem Sandstein oder Putz in Betracht kommen, zumal da die Marienburg ein glänzendes Beispiel jener Technik bietet. Schließlich aber entschied man sich für Werksteine und Putzbau, wofür in der Stadt selbst so viele interessante Vorbilder vorhanden sind.

W [Vom deutschen Feuerwehrtag in Charlottenburg] wird weiter berichtet, daß am Montag eine Besichtigung der Charlottenburger Feuerwehren und Vorführung von Rettungs- und Rauchapparaten stattfand. Das größte Interesse beanspruchte die Vorführung eines feuersicheren Hauses der Asbest- und Gummiwerke A. Calmon. Ein aus Asbest aufgeführtes, mit Asbestschiefer gedecktes Haus, in dessen Innerem ein gewaltiger, mit Petroleum durchtränkter Holzstoß angezündet wurde, bestand die Probe ausgezeichnet. Die Asbestwände blieben vollständig unversehrt, und der Asbestschiefer bewies seine Vorzüglichkeit als Dachdeckungsmaterial. Am heutigen Dienstag will man die Berliner Feuerwehren in Augenschein nehmen.

V [Sonderzug nach Hamburg.] Zur Erleichterung des Besuchs des vom 24. bis 27. Juli in Hamburg stattfindenden Deutschen Turnfestes wird am 23. Juli bekanntlich von Schneidemühl aus ein Turnersonderzug abgelassen werden, zu dem Sonderzug-Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen mit dreißigtägiger Geltungsdauer nach Hamburg B zur Ausgabe gelangen werden. Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu erfahren. — Bemerkt sei noch, daß auch Nichtturner den Sonderzug benutzen dürfen, der also eine außerordentlich billige Fahrgelegenheit nach Hamburg bietet.

§ [Der ost- und westpreußische Schneider-Bezirkstag] findet am 18. Juli in Danzig statt. Der Bezirkstag ist dazu bestimmt, ein systematisches Netz von Schneiderinnungen in den Provinzen Ost- und Westpreußen zu schaffen.

= [Anwaltskammer.] Unter dem Vorsitze des Justizraths Knöpfler-Marienwerder hielt am Sonntag, wie schon kurz gemeldet, in Danzig die Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder ihre Jahresversammlung ab, der einige 40 Rechtsanwälte aus der Provinz beiwohnten. Außer Besprechung interner geschäftlicher Angelegenheiten kamen zwei Anträge zur Berathung. Der erste Antrag, die in Posen erscheinende „Juristische Monatsschrift für Posen, Westpreußen und Ostpreußen" zu subventioniren und als Organ der Anwaltskammer zu gewinnen, wurde mit ganz geringer Majorität abgelehnt, den Mitgliedern aber die Förderung der Monatsschrift empfohlen. Der zweite Antrag betraf die Begründung einer Hilfskasse für die Mitglieder der Anwaltskammer etc. Man wählte zur Vorberathung der Grundlagen eine Commission.

m [Die Ansiedelungskommission] dehnt ihre Thätigkeit auf Ostpreußen aus; zunächst ist der Ankauf größerer Güter Masurens beabsichtigt. Bekanntlich sind in der letzten Landtagssession weitere 100 Mill. Mark für deutsche Ansiedelungen in den Ostmarken bewilligt worden. — (In Westpreußen sind ihr leider in letzter Zeit mehrere, zu Ansiedelungszwecken entschieden ganz besonders geeignete Güter entgangen; vergl. Provinzial-Nachrichten: Strasburg. D. Red.)

∠ [Zur Rentengutsbildung.] Wie schon kurz mitgetheilt, waren bis Ende 1897 auf Grund des Rentengutsgesetzes vom 7. Juli 1891 insgesammt 7104 Rentengüter mit einer Fläche von 77 283 ha ausgelegt. Davon waren 3931 in evangelischer, 3160 in katholischer, 7 in israelitischer und 6 in mennonitischer Hand. Von den Rentengutsbesitzern waren 4506 Deutsche, 2292 Polen, 67 Litthauer, 216 Masuren, 18 Czechen, 2 Österreicher, 2 Schweizer, 1 Amerikaner. Der aufgetheilte Flächeninhalt bestand zu 769 ha in Hofraum und Garten, 59 009 ha in Acker, 12 116 ha in Wiese und Hütung, 4409 ha in Holzung und zu 980 ha in Wegen, Gewässern und Unland. Die größte Zahl der ausgelegten Rentengüter entfällt auf die Provinz Westpreußen mit 2325, es folgen Posen mit 1377, Schlesien mit 856, Pommern mit 823, Brandenburg mit 260, Hessen-Nassau mit 105, Schleswig-Holstein mit 73 und Hannover mit 30 Gütern. Dem Flächeninhalt nach verschiebt sich die Reihenfolge etwas. Die Provinz Westpreußen steht mit 25 008 ha allerdings gleichfalls an der Spitze und ihr folgt auch Posen mit 15 601 ha; daran aber reiht sich Pommern mit 14 471 ha, Schlesien mit 5414, Brandenburg mit 1899, Schleswig-Holstein mit 1229, Hessen-Kassel mit 317 und Hannover mit 226 ha an.

— [Die Polen möchten doch gar zu gern] den Aerztekongreß in Posen abhalten. Das Komitee des Kongresses richtete bekanntlich an den preußischen Minister des Innern die Bitte, der Minister möge den Regierungspräsidenten v. Jagow anweisen, von der Ausweisung ausländischer Theilnehmer an dem Kongreß, der nunmehr im September (statt im August) in Posen abgehalten werden solle, abzusehen. — Wir sind fest davon überzeugt, daß der Minister dieser Bitte nicht entsprechen wird. Die polnischen Blätter des In- und Auslandes führen bereits jetzt eine Sprache, wie sie dreister nicht gedacht werden kann. Von Entgegenkommen unsererseits kann daher keine Rede sein.

+ [Russische Schweineeinfuhr nach Oberschlesien.] Die Oppelner Handelskammer beschäftigte sich kürzlich mit der russischen Schweineeinfuhr nach Oberschlesien. Obwohl die Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen ausgeschlossen war, ist das „Oberschles. Tageblatt" doch in der Lage mitzutheilen, daß der Regierungsvertreter erklärt habe, die Regierung könne auf keinen Fall daran denken, die Schweinesperre aufzuheben. — Diese Erklärung ist auch für uns an der westpreußisch-russischen Grenze nicht ohne Interesse.

C [Der westpreußische Reiterverein] hielt am Sonntag das erste Rennen auf seiner neuen Rennbahn bei Zoppot ab. Bei demselben brachte Lieutenant Freiherr von Richthofen vom hiesigen Ulanen-Regiment von Schmidt mehrere Preise nach Thorn, und zwar: Eröffnungsrennen: Preis 200 Mark dem ersten Pferde. Lieutenant Frhr. v. Richthofen (4. Ulan.) ging mit 2 Längen auf Herrn von Brünnecks F.-St. „Talma" als Sieger durchs Ziel. — Preußisches Halbblut-Rennen. Preis 300 Mark, davon 200 Mark dem ersten Pferde. Lieutenant Frhr. v. Richthofen siegte nach hartem Endkampf auf seiner Stute „Babette" über Lieutenant von Reibnitz (1. Leibhus.) — Langfuhrer Hürden-Rennen. Ehrenpreise den Reitern des ersten und zweiten Pferdes und 200 Mark dem Sieger. Für ost- und westpreußische Halbblutpferde. Nach leichtem Kampf ging Frhr. v. Richthofen auf seiner Stute „Helene" als erster durchs Ziel. — Strand-Jagd-Rennen. Preis 900 Mark. Davon 500 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten Pferde. Für Pferde aller Länder. Lieutenant Frhr. v. Richthofen (4. Ulan.) wurde auf seiner schwarzbr. Stute „Marian" zweiter.

§§ [Strafkammersitzung vom 11. Juli.] Unter der Anklage des Betruges betrat in der ersten Sache der Techniker Max Müller aus Rauden die Anklagebank. Der Gerichtshof vermochte aus der Beweisaufnahme jedoch nicht genügenden Anhalt für die Schuld des Müller zu schöpfen und erkannte deshalb auf Freisprechung. — In der nächstfolgenden Sache war der Arbeiter Joseph Stolkowski aus Grzywna beschuldigt, dem Gendarm Arendt in Neumark ein Geldgeschenk von 3 Mark angeboten zu haben für den Fall, daß Arendt für ihn in einer gegen ihn anhängigen Strafsache ein günstiges Zeugniß abgebe. Stolkowski wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Gegen den Arbeiter Franz Szyminski aus Hohenhausen erging ein freisprechendes Urtheil. Ihm war zur Last gelegt, den Wirth Tomaschewski in Hohenhausen durch einen Steinwurf im Gesicht verletzt zu haben. Der Gerichtshof nahm für erwiesen an, daß Szyminski in Nothwehr gehandelt habe und kam aus diesem Grunde zu einem freisprechenden Urtheil. — Schlimmer kamen die Arbeiter Johann Kowalski II und Wladislaus Chelminski aus Elgischewo davon, gegen die auf eine Gefängnißstrafe von je einem Monat erkannt wurde, weil sie den Förster Stillig in der Strembaczner Forst bedroht und ihm Widerstand entgegengesetzt hatten.

c [Polizeibericht vom 12. Juli.] Gefunden: Ein Herren-Regenschirm auf dem Bahnhofe; ein desgl. in der Breitestraße. — Zugelaufen: Eine gelbe Dogge, abzuholen beim Feldwebel Holzendorf, Fort IVa (Heinrich von Plauen). — Verhaftet: Drei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,42 Meter über Null. Wassertemperatur 15 Grad R. Eingetroffen ist gestern der Dampfer „Alice" aus Danzig, beladen mit Soda, Eisentheilen, Farbhölzern und vier beladenen Kähnen für Warschau; heute traf der Dampfer „Anna" aus Danzig ein mit Ladung verschiedener Güter und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau. Angelangt aus Plock sind zwei Kähne mit Kleie, zwei Kähne mit Getreide beladen. Eingegangen sind sechs Traften Rundkiefern, abgeschwommen fünf Traften. Abgesegelt nach Polen 14 zum Theil beladene Kähne, abgefahren zwei Kähne, einer mit Ziegeln beladen nach Danzig, ein Kahn mit Brettern und Bohlen nach Hamburg. Abgeschwommen sind fünf mit Waldfaschinen beladene Kähne nach Fordon bezw. Graudenz.

— Mocker, 12. Juli. Der hiesige Frauenverein hat nach dem 6. Jahresbericht im letzten Etatsjahr eine Gesammteinnahme von 1258,14 Mark gehabt. Bei der Weihnachtsbescheerung wurden 47 Knaben, 48 Mädchen und 30 Wittwen mit Kleidungsstücken, Lebensmitteln u. s. w. beschenkt. Die Schwester Anna Neuhof hat während des Berichtsjahres 585 Kranken-, 539 Armenbesuche gemacht und 19 Nachtwachen übernommen. Dieselbe erhielt, wie früher, von Herrn Fabrikbesitzer Born die Wohnung und von Frau Maurermeister Steinkamp den Mittagstisch unentgeltlich.

? Schwarzbruch, 12. Juli. In Folge eines Todesfalles findet das am 14. Juli hier festgesetzte Schulfest erst nach den Sommerferien statt.

Vermischtes.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Montag in Stendal (Altmark). Ein nach Berlin abgelassener Güterzug erfaßte bei einer Geleisekreuzung auf dem Bahnhof eine Rangirmaschine. Beide Lokomotiven und drei Güterwagen entgleisten. Ein Heizer wurde leicht verletzt.

Große Ueberschwemmungen werden aus dem Südharz berichtet. In Lautenthal stehen die Häuser bis zum ersten Stock unter Wasser. Dort sollen auch Menschen dem Element zum Opfer gefallen sein. Die Bergleute betheiligen sich mit größtem Eifer am Rettungswerk. Bei Seesen ist der Bahndamm vollständig unterspült. In Harzburg muß die Feuerwehr Rettungsdienste verrichten. In Vienenburg ist die Radaubrücke fortgerissen. Die Okerbrücke bei Döllingerode ist dem Einsturz nahe. Der direkte Verkehr zwischen Braunschweig und Harzburg ist infolge der Ueberschwemmung der Bahnstrecke unterbrochen. In Goslar ist ein großer Theil der Stadt zerstört. Der Betrieb des Bergwerks Rammelsberg ist eingestellt worden. Feuerwehr und Militär retten.

Die Entlassung des Freiherrn von Hammerstein aus dem Moabiter Zuchthaus soll dem unverbürgten Vernehmen Berliner Blätter nach nahe bevorstehen. Wie wohl noch bekannt sein dürfte, wurde Freiherr von Hammerstein zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt unter gleichzeitiger Auferlegung einer Geldstrafe, für welche im Nichtvermögensfalle noch etwa drei Monate Zuchthaus zu verbüßen sind. Die Hauptstrafe wäre am 22. April 1899 verbüßt. Nun besagt aber das Reichsstrafgesetzbuch im § 23: „Die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe Verurtheilten können, wenn sie drei Viertheile, mindestens aber ein Jahr, der ihnen auferlegten Strafe verbüßt, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden, wenn sie sich während der Strafzeit gut geführt haben." Frhr. v. H. soll sich nun vorzüglich betragen haben. Aus diesem Grunde soll er der erwähnten Vergünstigung angeblich theilhaftig werden. Der Beschluß über die Entlassung ergeht von der obersten Justizaufsichtsbehörde, welche noch privatim bestimmt hat, daß eine derartige vorläufige Entlassung niemals als ein Recht in Anspruch genommen werden kann, sondern stets nur eine Vergünstigung bleibt.

Neueste Nachrichten.

München, 11. Juli. Die erste Strafkammer des Landgerichts München I bestätigte in heutiger Verhandlung die schöffengerichtliche Verurtheilung des Schriftstellers Maximilian Harden-Berlin zu 14 Tagen Gefängniß wegen groben Unfugs, begangen in einem Artikel in seiner Zeitschrift „Die Zukunft" über König Otto von Bayern. Harden kündigte die Berufung an das Oberlandesgericht München an.

Budapest, 11. Juli. Im Fogaraser Comitat (Siebenbürgen) wurde der größte Theil der Ernte durch Hochwasser vernichtet. Infolge Wolkenbruchs trat der kleine Fluß Olt über seine Ufer und überschwemmte das Gebiet von 7 Gemeinden bei der Station Kiselik. Das Wasser riß die Eisenbahnbrücken fort, sodaß der Bahnverkehr auf der Strecke eingestellt werden mußte.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,40 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 13. Juli: Meist heiter, warm, später regendrohend. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 8 Min., Untergang 8 Uhr 21 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 43 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 7 Min. Vorm.

Handelsnachrichten.

Westpreußischer Butterverkaufsverband. Geschäftsbericht für den Juni. Mitgliederzahl 59. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 76 480 Pfund für 65 600,26 Mark, d. i. die 100 Pfund für 85,77 Mark; b) Molkenbutter 5190 Pfund für 3711,62 Mark, d. i. die 100 Pfund für 71,51 Mark; c) Tilsiter Käse 1941 Pfund für 1086,30 Mk., d. i. die 100 Pfund für 55,97 Mk.

Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Butter waren am 3., 10., 17., 24. Juni und 1. Juni = 80, 80, 83, 83, 83, im Mittel 81,80 Mark. Der Durchschnittserlös von 85,77 Mark überstieg also das Mittel der höchsten Notirungen um 3,97 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei 4263,5, 9415,5, 5826,5 Pfund, das Mittel der Höchstnotirungen um 6,09, 6,44, 6,98 Mark überschritt.

Berlin WS., Kreuzbergstraße 10. B. Martiny.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 12. Juli.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Butter pro Pfund . .	0,70—0,90
Heu pro Centner . .	2,——2,40	Eier, das Schock . .	2,40—2,60
Kartoffeln pro Ctr. .	1,70—2,20	Wels pro Pfund . . .	0,30—0,40
Neue Kartoffeln pr. 1 Pfd.	0,05—0,—	Kaulbarsche „ . . .	0,——0,—
Kirschen pro 1 Pfund .	0,20—0,30	Bressen „ . . .	0,25—0,30
Rothkohl „ . .	0,15—0,20	Schleie „ . . .	0,25—0,35
Wirsingkohl „ . .	0,15—0,20	Aal „ . . .	0,90—1,00
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,30—0,40
Blaubeeren pro 1 Maaß	0,15—0,20	Karauschen „ . . .	0,80—0,—
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Bohnen, grüne pr. 2 Pfd.	0,15—0,20	Zander „ . . .	0,40—0,45
Salat pro 10 Köpfe . .	0,10—0,—	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Schoten pro 3 Pfund .	0,20—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Mohrrüben 3 Bund . .	0,10—0,—	Stör „ . . .	0,——0,—
Radieschen 6 Bunde .	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Spargel pro 1 Pfund .	0,50—0,—	Krebse pro Schock . .	1,50—8,—
Rehfüßchen 3 Teller	0,15—0,—	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Aepfel, das Pfund . .	0,20—0,25	Gänse, das Stück . .	2,50—3,50
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Enten, das Paar . .	2,——2,50
Gurken pro Stück .	0,05—0,25	Alte Hühner, das Stück	0,80—1,20
Gartenerdbeeren pro Pfd.	0,25—0,—	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Walderdbeeren pr. 1 Maaß	0,15—0,—	Tauben, das Paar . .	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 7.	11. 7.		12. 7.	11. 7.
Tendenz der Fondsb.	still	schwach	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	99,80	99,80
Russ. Banknoten.	216,15	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,85	—,—	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,20	101,20
Oesterreich. Bankn.	169,95	170,—	Türk. 1% Anleihe C	26,60	26,55
Preuß. Consols 3 pr.	96,10	96,10	Ital. Rente 4%	93,—	93,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	102,80	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	93,50	93,70
Preuß. Consols 4 pr.	102,60	102,70	Disc. Comm. Antheile	198,75	198,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,10	95,20	Harp. Bergw.-Act.	178,45	178,75
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	102,75	102,80	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	99 25	99,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,80	91,80	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	99,90	100,—	New-York	90,c	$91,^1/_2$
			Spiritus 70er loco.	53,70	53,60

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.
Privat-Diskont $3^1/_2$%.

Sie wundern sich über die schöne, weiße Wäsche Ihrer Nachbarin. Machen Sie einen Versuch mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** und Sie werden dasselbe auch von ihrer Wäsche sagen. **Vorräthig** in den meisten Kolonialwaaren-, Seifen- und Drogenhandlungen.

Die geschäftlichen und finanziellen Ergebnisse der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1897 können nach dem vorläufigen Bericht der „Berliner Börsen-Zeitung" als recht befriedigend bezeichnet werden. Die Fortschritte für die Gesammtheit der beobachteten 42 Deutschen Gesellschaften und der sechs größten unter ihnen, sowie ihre Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit zeigen uns folgende Daten:

Gesellschaften.	Gründungsjahr.	Neue Abschlüsse in 1897. Mark.	Versichertes Kapital Ende 1897. Mark.	Gewährleistungsfonds Ende 1897. Mark.	Gewährleistungsfonds Zuwachs gegen das Vorjahr. Mark.
		Millionen	Millionen	Millionen	Millionen
42 Deutsche Gesellschaften . .		$551._0$ „	$5901._7$ „	$1918._8$ „	$130._2$ „
Gotha	1827	$42._2$ „	$731._0$ „	$229._4$ „	$9._4$ „
Germania (Stettin)	1857	$41._1$ „	$558._7$ „	$206._5$ „	$14._0$ „
Stuttgart	1854	$47._6$ „	$514._2$ „	$146._2$ „	$11._0$ „
Leipzig	1830	$42._8$ „	$511._9$ „	$155._4$ „	$11._8$ „
Viktoria	1861	$51._8$ „	$405._6$ „	$110._7$ „	$13._1$ „
Karlsruhe	1864	$29._7$ „	$391._0$ „	$103._8$ „	$8._7$ „

Von den Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen mit $307._8$ Millionen Mark wurden $118._5$ Millionen zur Erhöhung der Prämienreserve und der besonderen Sicherheitsfonds verwendet und $112._3$ Millionen für Sterbefälle, Aussteuern, Renten und Rückkäufe gezahlt, während $42._1$ Millionen den Versicherten als Dividende zu Gute kommen werden. Das Gesammtvermögen der 42 Deutschen Gesellschaften mit $2137._8$ Millionen Mark Ende 1897 ist zinstragend angelegt in Hypotheken mit 1618_2 Millionen, Police-Darlehen mit $117._5$ Millionen, Staatspapieren und anderen Effekten mit $74._5$ Millionen, Grundbesitz mit 48_6 Millionen, Kautions- und Lombard-Darlehen mit 14_1 Millionen Mark. Die Zahlen geben ein erfreuliches Bild über die gesunde Weiterentwickelung der Lebensversicherung in Deutschland.

Keinen Pfennig theurer!

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die **Doering's Seife mit der Eule**, bekannt unter der Devise: **„Die beste der Welt"**, abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte, als die in ihrer Art unübertreffliche ***Doering's Seife mit der Eule.*** Wir ersuchen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für **40 Pfg.** überall erhältlich.

Zur Beachtung!

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die echten seit 16 Jahren im Verkehr befindlichen, von einer großen Anzahl angesehener Professoren und Aerzte geprüften Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in Folge des neuen Deutschen Markenschutz-Gesetzes ein Etiquett wie nebenstehende Abbildung tragen.

Nächste Woche Ziehung der XV. **Grossen Inowrazlawer Pferdeverlosung.** LOOSE à 1 M.

Loos 1 Mk. Haupttreffer **10,000 Mark** Werth. complete vierspännige Equipage ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

11 Loose für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind direct zu beziehen durch F. A. Schrader, Hauptagentur Braunschweig.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie in der Expedition der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck (Thorner Zeitung) zu haben.

Hiermit sagen wir dem Herrn **Dr. Wentscher** für die glücklich vollzogene Luftröhren-Operation an unserer Tochter **Erna**, gleichzeitig der Oberin und Schwester des hiesigen Krankenhauses für die liebevolle Pflege unseren innigsten Dank.

Thorn, den 12. Juli 1898.

J. Strehlow und Frau.

2857

Verdingung von Strombaumaterialien.

Die Lieferung von **4000 cbm. Weidenfaschinen zu Würsten,** für die Bauten in der Bauabtheilung Schulitz — km der Weichsel 33 bis 56 — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden.

Die Eröffnung der verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Weidenfaschinen" einzureichenden Angebote findet

Freitag, den 22. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr

in meinem Amtszimmer Brombergerstraße 22 statt.

Die Lieferungsbedingungen können bei mir und dem Abtheilungsbaumeister Herrn Pagenstecher-Schulitz in den Dienststunden eingesehen und von mir gegen postfreie Einsendung von 75 Pfennigen bezogen werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Thorn, den 11. Juli 1898.

Der Wasserbauinspektor.

Verkauf eines Baggers.

Der im Thorner Winterhafen liegende alte Eimerbagger mit Handbetrieb wird öffentlich zum Verkauf gestellt

Besichtigung kann jederzeit nach vorheriger Meldung bei dem Hafenmeister Klix, bei dem auch die Verkaufsbedingungen ausliegen, erfolgen.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Verkauf eines Baggers" **bis zum 23. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr postfrei an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 9. Juli 1898.

Der Wasserbauinspektor.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 16. Juli cr., Vormittags 8 Uhr

werde ich in Podgorz bei der Schneiderin Charlotte Hoppe

1 großen Spiegel, 1 Sopha und 1 Vertikow,

sowie um 11 Uhr Vorm. in Brzoza bei den Besitzer Thomas u. Josepha geb. Szymanska-Waszkowski'schen Eheleuten

1 Kalb, 1 Sopha u. 1 Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Tuchlager.

Maassgeschäft für neueste Herren-Moden.

Täglich: Eingang von Neuheiten.

B. Doliva, *Thorn. Artushof.*

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker, **Thorn, Grabenstr. 14.**

Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

Ein Wohnhaus,

Laden u. gr. Hofraum rc. Stallungen, in bester Geschäftslage **Mocker,** ist Umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen

2860 **Mocker, Lindenstr. 14.**

Altstädt. Markt 20, I. Et,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.

2756 **L. Beutler.**

Die zu rd. 2715 Mk. veranschlagten Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten pp. für die Aufstellung eines Wellblechschutzhauses für eine neue Zugvorrichtung mit Benzinmotor-Betrieb auf der westlichen Hälfte des Fußartillerie-Schießplatzes zu Thorn, sollen ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf **Mittwoch, den 13. Juli d. Js. Vormittags 11 Uhr** im Garnison-Bauamt II zu Thorn, Elisabethstraße 16, anberaumt ist.

Ebendort sind die Verdingungs-Unterlagen einzusehen, die Verdingungs-Anschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 0 50 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Wellblechschutzhaus" versehen einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Bauinspektor Berninger.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Juni 1898:	**Mk. 568,687,859**
Neue Versicherungsanträge in 1897:	„ 52,528,340
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1897:	„ 32,520,146
Ausgezahlte Kapitalien, Renten rc. seit 1857:	„ 187,172,890

Gesammtfonds Ende 1897: 210,461,447 Mark.

An Dividende beziehen die mit steigender Dividende nach Plan **B** Versicherten aus dem Ende 1897 auf **Mk. 13,614,712** angewachsenen Dividendenfonds **B 3%** Dividende **von der Gesammtsumme der seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten vollen Jahresprämien,** mithin die Versicherten aus 1880: **57%**, 1881: **54%**, 1882: **51%**, 1883: **48%**, 1884: **45%**, 1885: **42%**, 1886: **39%**, 1887: **36%** u. s. f. durch Abrechnung auf die fälligen Prämien.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos,** sowie der **Invaliditätsgefahr** mit Befreiung von weiterer Prämienzahlung und Rentenbezug bei Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Arztkosten. — **Keine Police-Gebühren.** — **Unverfallbarkeit** der Police im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter der Gesellschaft in **Thorn: Gebr. Tarrey,** in **Schönsee O. Krafft,** in **Culmsee A. Goga,** in **Argenau A. Pfeiler.** 2851

Technisches Bureau

für Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen.

Inhaber: **Johann v. Zeuner,** Ingenieur,

Thorn, Coppernicusstrasse 9,

Bromberg, Danzigerstrasse 145.

Ausführung von Installationen jeder Art und Grösse.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closets und Pumpenanlagen. Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung.

Geschultes Personal. — Tüchtige Leistung. — Beste Referenzen. — Billige Preise.

Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit. Wer sich all des Schönen, was die Welt an Natur und Kunst bietet, freuen will, braucht ein fröhliches Gemüth, eine heitere, nicht von der Last des kranken Körpers niedergedrückte Seele. Der Menschheit öffnet sich das „verlorene Paradies" erst wieder, wenn sie anfängt, sich vernunftgemäß und rationell zu ernähren, wenn sie den Hafer wieder zu seinem Recht kommen läßt und den Säugling mit Knorr's Hafermehl, das heranwachsende Geschlecht aber mit Knorr's zahlreichen anderen Haferpräparaten ernährt!

Walter Brust, Thorn

Fahrrad-Handlung

Reparatur-Werkstatt

Lehr-Institut.

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse

Officier- Wettermäntel,

sowie armeewollblaue

Dienströcke billigst.

Heinrich Kreibich.

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei 2785

G. Jacobi, Malermeister.

Suche von sofort **tüchtige**

Schneidergesellen

sowie einen **tüchtigen Tageschneider.**

E. A. Kühn, Thorn, **Gerberstraße 23.**

2223

Suche einen 2781

Lehrling.

P. Borkowski, Tischlermeister.

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Eis

stark und krystallklar verkauft billigst jedes Quantum.

H. Rausch.

Junge Mädchen,

welche Lust haben, die **feine Küche** zu erlernen, können sich melden bei

Paul Wenzel,

Oekonom im Offizier-Casino, Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bromberger Vorstadt. 2859

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

„Zum Pilsener."

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant „Zum Pilsener",

Baderstr. 28

übernommen habe.

Durch Verabreichung **vorzüglicher Speisen,** sowie eines fein fallenden Glases **Pilsener** (Bürgerl. Brauhaus) u. **Münchener Bürgerbräu,** werde ich es mir angelegen sein lassen, dass geneigte Wohlwollen meiner werthen Gäste in jeder Weise zu rechtfertigen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Paul Bormann.

2854

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker u. -Werkmeist. Nachweis v. Lehrstellen f. Volontäre. Direktor Jentzen.

Staatskommissar.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Seglerstr. 22 Lad. u. Wohn.	1800 M.
Seglerstr. 22 1. Et. 7 Zim.	1500 M.
Baderstr. 6 1. Et. 6 Zimm.	1500 M.
Mellienstr. 96 1. Et. 7 Zim.	1250 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim.	950 M.
Mellinstr. 89 parterre 5 Zim.	900 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim.	900 M.
Culmerstr. 22 2. Et. 6 Zim.	900 M.
Bäckerstr. 43 1. Et. 6 Zim.	850 M.
Schulstr. 20 2. Et. 5 Zimm.	800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer	750 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim.	700 M.
Baderstr. 20 2. Et. 4 Zim.	600 Mk.
Baderstr. 2 3. Et. 6 Zim.	575 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim.	550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim.	550 M.
Culmerstr. 10 2. Et. 4 Zim.	525 M.
Jakobsstr. 13. 3. Et. 4 Zim.	500 M.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim.	500 M.
Tuchmstr. 11 2. Et. 4 Z. u. Cab.	480 M.
Gerberstr. 18 parterre 3 Zim.	450 M.
Schillerstr. 19 4. Et. 4 Zim.	420 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm.	400 M.
Culmerstraße 28 2. Et. 3 Zim.	400 M.
Breitestr. 38 3. Et. 3 Zim.	400 M.
Altstädt. Markt 27 3. Et. 4 Z.	380 M.
Mellienstr. 76 1. Et.	380 M.
Brückenstr. 8 Geschäftskeller mit Wohnung	360 M.
Seglerstr. 25 2. Et. 2 Zim.	360 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4 Et. 3 Zimm.	350 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Z.	324 M.
Baderstr. 2 2. Et. 2 Zim.	300 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zim.	270 M.
Junkerstr. 7 2. Et. 3 Zim.	270 M.
Junkerstr. 7 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim.	200 M
Altst. Markt 18, 2. Et. 2 Zim.	195 M
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen	150—250 M.
Brückenstr. 8 Pferdestall	120 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim.	40 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer	30 M.
Brückenstr. 4 part. 1 Comtoir	20 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 mbl. Zim.	15 M.
Brombergerstr. 96 part. u. 1. Et. 5—8 Zimmer.	
Brückenstr. 40 part. 1 Flurladen	20 M.

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.

2396 **W. Busse.**

Möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 13 II.

Mbl. Zimmer bill. zu verm. **Thurmstr. 8.**

---

4 kleine Wohnungen für Badegäste sofort abzugeben **Soolbad Czernewitz.**

Herrschaftliche Wohnung

von **7** großen, hellen **Zimmern** nebst allem Zubehör, **Balkon** mit prachtvoller Aussicht auf die Weichsel, event. mit **Pferdestall** ist versetzungshalber sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen **Paul Engler,**

2620 Baderstraße Nr. 1.

Wohnungen

in neu erbautem Hause **2 Zimmer, Küche, Wasserleitung.** Preis 80 bis 90 Thaler. Zu erfragen **Bäckerstraße 9.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt, Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße **Ulmer & Kaun.**

1605

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm. 2659 **Kalmerstr. 13.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 13. Juli 1898.

Zu ganz kleinen Preisen.

Sperrsitz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg.

Zar u. Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Englisch Porter

v. Barclay, Perkins & Co., London

empfiehlt die

Zweigniederlassung der Brauerei Englisch-Brunnen.

THORN, Culmerstr. 3.

Telephon 123. 2633

Gr. Seltenheit!

Ein 4 Monat alter **Wolfsspitz,** grau und schwarz gewölkt, Ringelruthe, Stehohren, rasseecht für Mk. 15 verkäuflich. Näher. in der Expedition dieses Blattes. 2850

Culmsee.

Hauptstraße ist ein Laden mit compl. Einrichtung von **Material- und Delikatessengeschäft** vorhanden, auch Wohnung dazu per später, eventl. sofort zu vermiethen. Consens nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 6163 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, auch getheilt, ist sofort zu vermiethen. 2706

Mocker. **L. Sichtau**

Renovirte Wohnungen billigst zu vermiethen. 80 und 85 Thaler

2543 **Heiligegeiststraße 7|9.**

Wohnungen zu vermiethen. **Brückenstraße 22**

Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße,** umständehalber von sofort zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei **Mazurkiewicz,** Weinhandlg. **Altstädt. Markt.**

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Mädchenstube und viel Nebenräume sofort zu vermiethen.

2778 **J. Keil.**

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** von sofort zu verm. (Preis 360 Mk.)

C. B. Dietrich & Sohn

Eine Wohnung

zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 28./6. Mark	vom 11./7. Mark.
Weizengries Nr. 1	19,—	19,20
do. „ 2	18,—	18,20
Kaiserauszugmehl . . .	19,20	19,40
Weizenmehl 000	18,20	18,40
do. 00 weiß Band	15,80	16,—
do. 00 gelb Band	15,60	15,80
do. 0	11,—	11,20
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	12,80	13,—
do. 0/I	12,—	12,20
do. I	11,40	11,60
do. II	8,60	8,80
Commis-Mehl	10,60	10,80
Roggen-Schrot	9,—	9,20
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
do. „ 2 . .	14,—	14,—
do. „ 3 . .	13,—	13,—
do. „ 4 . .	12,—	12,—
do. „ 5 . .	11,50	11,50
do. „ 6 . .	11,—	11,—
do. grobe . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,—	11,—
do. „ 2 . .	10,50	10,50
do. „ 3 . .	10,20	10,20
Gersten-Kochmehl . . .	9,50	9,50
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Buchweizengrütze I . . .	15,—	15,—
do. II . . .	14,60	14,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.